

Nr. 4

März 1995

Die Netzwerkzeitung

Jahrgang

Von Frauen

-

Für Frauen

DHIVA

parteiisch! engagiert! infiziert!

We Can Do It!



In dieser Ausgabe

2 Jahre Netzwerk S. 2

In eigener Sache S. 2

Netzwerk aktuell S. 3

HIV und
Schwangerschaft S. 4

OffensHive:
Ein neuer Verein S. 5

Mandy und
das Virus des Grauens
S. 6

Frauen und AIDS
in Niedersachsen S. 7

Neue Infos/
Work-Shopping S. 8

Im Innenteil:
Sonderbeilage
Netzwerkkarte
und -adressen

In dieser Ausgabe:

- Mandy und das Virus des Grauens, Folge 3: Es gibt Reis, Baby!
- Das Projekt Frauen und AIDS in Niedersachsen stellt sich vor
- 2 Jahre Netzwerk ... "Wir haben unsere Träume und Ziele!"
- "Wer keinen Mut zum Träumen hat, hat keine Kraft zu kämpfen!"
- HIV und Schwangerschaft: Thema ohne Ende?

Der DHIVA - Fortsetzungsroman

(Ein Psychothriller, haarscharf an der Realität vorbei?)

by Berta Bunker

Mandy und das Virus des Grauens

Folge 3: **Es gibt Reis, Baby!**

Was bisher geschah: Mandy hat's erwischt. Sie hat das Ärzte-Killer-Virus, kurz ÄKV oder Ätsch. Es befällt nur Frauen und rafft ausschließlich Ärzte dahin. Diese müssen sich durch das Tragen von rosa Sonnenbrillen mit ständig aufleuchtendem Dollarzeichen schützen. In der ÄKV-Ambulanz trifft Mandy auf den charmanten Bruno...

Es gab einen großen Knall. Mandy schreckte auf. Wo war Bruno? Sollte alles nur ein Traum gewesen sein? Nur langsam wurde sie ihrer Umgebung gewahr: An der Wand gegenüber gaffte ihr ein Kreuz entgegen, das sie fatal an T wie Tod erinnerte. "Bin ich schon im Nirwana?", fragte sie sich entsetzt. Sie sprang auf - soweit das ging, und riss das Kreuz von der Wand. "Mit mir nicht!", dachte sie kämpferisch. Aber tatsächlich und offensichtlich war sie in einem Krankenzimmer gelandet. Was war geschehen? Es klopfte und fast gleichzeitig öffnete sich die Tür: Bruno was back! und mit ihm eine ganze Horde weißbekittelter, verummter Typen. "Guten Tag, Mandy. Wie geht es uns heute?", trällerte der Doc.

"Du Hund", dachte sie, "bevor es richtig ernst wurde, läßt Du mich einliefern!". Aber sie brachte nur ein gestammeltes "Was ist passiert?-Wo bin ich?-Wo ist meine Mami?" über die

trockenen Lippen. "Sie sind mir doch einfach zusammengeklappt, Sie armes Ding." erwiderte Bruno. "Deine Betroffenheitsfloskeln kannst Du Dir sparen." ging es ihr durch den Kopf. "Also zur Sache, Doc. Was ist los?" entfuhr es ihr ungeduldig.

Bruno räusperte sich und begann seinen Vortrag: "Die BlaBla sind an ge sichts Ihres Bla-Zustandes blablabla. Das heißt, daß blablabla. Das Blablabla scheint sie zunehmend geschwächt zu haben. Aber es gibt ja inzwischen gute Blablabla. Ich habe Ihnen eine Reis-Kombinationstherapie verordnet: je 1 kg Reis von drei verschiedenen Reissorten pro Tag und nach einer Woche werden Sie sich schon viel besser fühlen. Wir werden das ÄKV schon kleinkriegen..." Mandy drehte sich der Magen um: Reis, IGITT! Sie dachte an den ekligsten Milchreis, den sie schon als Fünfjährige nie runterbekam. "That's too much!" stöhnte sie und verfiel in einen unruhigen Schlaf.

Wird der Schlaf die erhoffte Erholung bringen? Wird die Reis-Kombinationstherapie anschlagen? Was führen Bruno und die anderen Weißkittel im Schilde? Dieses und vieles mehr, liebe LeserInnen, erfahrt Ihr in der nächsten DHIVA, wenn es wieder heißt: Mandy und das Virus des Grauens! Folge 4: Gib dem ÄKV keine Chance!

Das gibt es in Niedersachsen

Das Projekt Frauen und AIDS in Niedersachsen stellt sich vor

Viele von Euch haben sicher schon davon gehört, daß es in Niedersachsen (übrigens als einzigem Bundesland) ein landesweites Projekt Frauen und AIDS gibt. Viele von Euch haben ebenfalls gehört, daß zum 01.11.1994 die Projektstelle neu besetzt wurde. Ich bin die - jetzt nicht mehr so ganz - "Neue" und möchte mich und das Projekt hier kurz vorstellen. Ich heiße Mara Seibert, bin 32 Jahre alt und von Beruf Diplom-Pädagogin. Studiert habe ich in Bonn und Trier, anschließend ein Jugendzentrum in Aachen geleitet. Die Projektstelle hat mich aus vielen Gründen gereizt: Ich bin seit vielen Jahren in der Mädchen- und Frauenarbeit aktiv und versuche, feministische Bildungsarbeit mit frauenpolitischem Engagement zu verbinden. So habe ich Mädchen- und Frauengruppen geleitet, zu Themen wie Liebe, Sexualität, PartnerInnenschaft, Gewalt gegen Mädchen und Frauen usw., ebenso habe ich auf kommunaler Ebene die Frauenpolitik mitgestaltet. Ich verstehe mich als parteiisch und setze mich

deshalb für die Verbesserung der Lebensrealität von Mädchen und Frauen ein. In diesem Zusammenhang steht auch meine Ausbildung zur WenDo-Trainerin (Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Mädchen und Frauen), die ich im Dezember '95 beenden werde. Einblick in die AIDS-Arbeit habe ich über private Kontakte bekommen und da(durch) auch begonnen, mich mit AIDS auseinanderzusetzen. Dabei fiel mir auf, daß heterosexuelle Frauen, i.v. Drogengebraucherinnen und Prostituierte wenig, Lesben eher gar nicht im Blickfeld der AIDS-Arbeit stehen. Dieses zu verändern, finde ich spannend. Denn das Ziel des Projektes ist die konzeptionelle Weiterentwicklung, Ausweitung, Vernetzung und Koordination der zielgruppenspezifischen Angebote für Mädchen und Frauen in der AIDS-Prävention. Dabei geht es sowohl um die Verhütung von Infektionen als auch um das Leben mit HIV/AIDS.

Die steigende Zahl der Neuinfizierungen bei Frauen zeigt den dringenden Handlungsbedarf, diese durch zielgruppenspezifische Präventionsangebote einzudämmen. Denn die bisherigen, häufig an gemischt-geschlechtlichen Zielgruppen orientierten Präventionskonzepte, scheinen Mädchen und Frauen weniger anzusprechen. Ein tragfähiges Versorgungsnetz, das den Bedürfnissen und Lebensrealitäten von HIV-infizierten oder an AIDS erkrankten Mädchen und Frauen gerecht wird, muß ebenfalls bereitgestellt werden. Der dritte Bereich ist die politische Lobbyarbeit, insbesondere für Frauen mit HIV/AIDS. Das Projekt Frauen und AIDS in Niedersachsen hat die Aufgabe, frauenspezifische HIV-relevante Angebote überregional und institutionsübergreifend zu vernetzen und zu koordinieren. ...Der Träger des Projektes ist die Niedersächsische AIDS-Hilfe Landesverband e.V. Gefördert wird es durch das Niedersächsische Sozialministerium.

Soweit zur "offiziellen" Projektbeschreibung. Nun bin ich schon fast 100 Tage in Amt und Würden, habe mich ein- bzw. durch Mengen von Unterlagen gearbeitet, um auf den Stand der Projektarbeit zu kommen und Liegeengebliebenes in Angriff zu nehmen. Neben der Kontaktaufnahme zu allen Niedersächsischen AIDS-Hilfen befrage ich relevante Institutionen - also Gesundheitsämter, ProFamilia- und Drogenberatungsstellen sowie Frauengesundheitsprojekte - mit Hilfe von Fragebögen nach ihrer Arbeit im Bereich Frauen und AIDS bzw. danach, was sie brauchen/ sich wünschen. Sobald alle diese Fragebögen ausgewertet sind, gibt es einen ersten Überblick über mögliche Vernetzungsstrukturen in Niedersachsen. Somit wäre dann der institutionelle Bereich übersichtlich dargestellt. Bleibt die Frage, was Mädchen und Frauen mit HIV/AIDS brauchen bzw. wollen und wie durch eine gezielte Präventionsarbeit die Neuinfizierungsrate bei Mädchen und Frauen gesenkt werden kann. Mir geht es in nächster Zeit genau um diese Frage.

(Mara)

Beim Projekt Frauen und AIDS in Niedersachsen, Obere Karspüle 14, 37073 Göttingen, FON 0551/ 4 63 09, FAX 0551/ 4 10 27, kann auch die Neuauflage des Faltblattes "Frauen fragen nach AIDS" angefordert werden. Gedacht ist es als erste Information für Frauen und nennt Ansprechpartnerinnen der AIDS-Hilfen Niedersachsens.

2 Jahre Netzwerk ...

... sind nicht viel Zeit, mag die eine oder andere von Euch denken. Aber was in diesen zwei Jahren geschaffen wurde, ist doch schon eine ganze Menge. 1992 von einer Handvoll Frauen ins Leben gerufen, sind dem Netzwerk heute bundesweit über hundert Frauen angeschlossen, die sich parteiisch und engagiert für die Interessen von Frauen mit HIV und AIDS einsetzen.

Mein erstes Netzwerktreffen im Waldschlößchen habe ich noch gut in Erinnerung. Ich hatte keine Vorstellung, was mich erwarten würde. Nur eins wußte ich: ich wollte nicht weiter alleine vor mich hinwurschteln. Zudem hatte ich inzwischen einige engagierte Frauen erlebt und kennengelernt, was mich zusätzlich motivierte. Auf diesem meinem ersten Netzwerktreffen ging es viel um Strukturen, Vereinsgründung ja oder nein, Einrichtung der Knoten usw. Nach drei intensiven Arbeitstagen war ich völlig fertig und blickte am Ende immer weniger durch. Über solche Dinge hatte ich mir nie Gedanken gemacht. Prost Mahlzeit!, aber aller Anfang ist schwer. Dennoch kehrte ich mit einem gewissen Ansporn nach Hause. Und so viele engagierte Frauen zu erleben, also die geballte Frauenpower schlechthin, tat ebenfalls gut. Wie aber hatte alles begonnen?

1992 war das Jahr (eigentlich ja der Monat) der ersten Schritte, im November nämlich wurde das Netzwerk Frauen und AIDS gegründet, Arbeitsaufträge verteilt und eine erste Forderung an die DAH formuliert: die Stelle der Frauenbeauftragten soll in ein eigenständiges Frauenreferat umgewandelt werden (was ja inzwischen geschehen ist!). Weitere Arbeit ließ nicht lange auf sich warten: auf der BPV im gleichen Monat treten die Netzwerkfrauen mit einer Resolution vor die "Verehrte Männerwelt". Und gut zwei Wochen später beginnen die Vorbereitungen für den NAS-Workshop "Frauen und AIDS". Ring frei ... 1993 ging es dann sportlich zu: es wurde zäh um Strukturen und Positionen für ein gemeinsames Ziel gerungen. Neben drei Netzwerktreffen wurde der NAS-Workshop durchgeführt, die 2. Internationale Frauen-

PreConference (zum Welt-Aids-Kongreß in Berlin) sowie ein Netzwerk-Workshop auf der BPV und last but not least war auf dem Kongreß der Niedersächsischen AIDS-Hilfe auch "Frauen und AIDS" ein Thema. Nicht zu vergessen, daß die 0-Nummer der DHIVA, die anfangs noch Positive Frauenpost hieß, erschien.

1994 stabilisierte sich die ganze Chose: auf vier Netzwerktreffen standen Themen wie Sexualität und Partnerschaft, Frauen und Drogen, Resonanz und Perspektiven des Netzwerkes auf dem Programm. Dazu wurden erstmalig Referentinnen eingeladen. Und auch DHIVA war mit den ersten drei Ausgaben am Start. Für 1995 und die weiteren Jahre wünschen wir uns, daß weitergeknüpft und "gesponnen" wird und sich viele neue Frauen dem Netzwerk und seiner Sache anschließen!

(Annette)

"Wir haben unsere Träume und Ziele!"

OffensHive: Betroffene werden aktiv! Ein neuer Verein in Berlin bietet Unterstützung für HIV-infizierte Frauen, Kinder, PartnerInnen und Angehörige. DHIVA fragte nach ...

? In Berlin gibt es seit kurzem den Verein OffensHive. Könnt Ihr uns kurz erzählen, wie dieser Verein entstand?

! Der Verein OffensHive wurde im November 1994 von HIV-infizierten Frauen gegründet. Da unsere Interessen bei bestehenden Einrichtungen nicht wahrgenommen wurden, mußten wir uns einen eigenen Raum schaffen!

? Was hat Euch an den bestehenden Angeboten gefehlt?

! Frauen mit Kindern haben es besonders schwer, den richtigen Platz zu finden. Es gibt eine Einrichtung in Berlin, speziell für HIV-infizierte Kinder. In dieser werden viele Angebote für Kinder gemacht, aber die Interessen der Frauen werden nicht gehört. Andere Einrichtungen wenden sich nur an die Frau ohne Kind, und immer wird etwas vorge setzt, eigene Ideen sind nicht gefragt. Wir haben keine Lust, uns entmündigen zu lassen. Wir sind HIV-positiv, na und, unser Kopf, unsere Ideen sind davon nicht betroffen!

? Wie wollt Ihr die oben benannten Defizite ausgleichen?

! OffensHive ist ein Raum für Frauen mit Kindern, Kinderbetreuung und Beschäftigung wird organisiert. Wir wissen, was für uns und unsere Kinder gut und machbar ist. Jede Frau, die

zu uns kommt, kann ihre Ideen einbringen, Aktionen mit- oder selbst gestalten!

? Was sind Eure Ziele?

! Seit 1. Dezember 1994 findet Mo. - Do. von 11.00 bis 13.00 Uhr Telefonberatung statt. Es kann auch ein persönlicher Termin vereinbart werden. Das Telefon ist von HIV-positiven Frauen besetzt, diese geben Informationen, beraten oder vermitteln an andere Institutionen. Ab Frühjahr 1995 sind zwei Gesprächsgruppen geplant, die von HIV-betroffenen Frauen geleitet werden! Eine Gesprächsgruppe für Frauen mit gleichzeitiger Kinderbetreuung, evtl. ein Fahrdienst für Frauen, die alleine nicht kommen können. Eine weitere Gesprächsgruppe richtet sich an Partner und Angehörige von HIV-positiven Frauen. Die Gruppen sind offen und werden regelmäßig stattfinden!

? Ein Ziel von OffensHIVE ist, die Probleme HIV-betroffener Familien öffentlich zu machen. Der Verlust der Anonymität kann gerade für diese Familien weitreichende Konsequenzen haben. Wie geht Ihr damit um?

! Im Frühjahr/Sommer 1995 ist Öffentlichkeitsarbeit geplant. Zum einen eine Ausstellung, Bilder und Collagen von Frauen und Kindern. Diese kreativen Arbeiten werden in einem Café ausgestellt und zeigen die Lebenswelten HIV-infizierter Frauen und Kinder. Im Sommer 1995 ist ein Fest geplant, mit Infos, Spiel, Tanz und Musik. Da der Verlust der Anonymität durch Öffentlichkeitsarbeit weitreichende Konsequenzen haben kann, habe ich von Anfang an meinen Sohn in die Arbeit der OffensHIVE miteinbezogen. Auf diese Art kann das Thema HIV und AIDS angegangen werden. Mein Sohn ist heute ein stolzes kleines Mitglied von OffensHIVE, das gerne an Aktionen teilnimmt und mitvorbereitet. Mein Wunsch wie auch der anderer Frauen ist es, unsere Kinder vor Diskriminierung zu schützen. Deshalb ist das Reden und die Aufklärung der Kinder (ab einem bestimmten Lebensalter) als auch Öffentlichkeitsarbeit so notwendig.

Wir können uns nicht mehr verstecken. Wir haben unsere Träume und Ziele. HIV darf uns nicht alles kaputt machen!

? Welche Erfahrungen haben Ihr seit der Gründung gemacht?

! Die Erfahrungen innerhalb von OffensHIVE haben gezeigt, daß es manchen Frauen Probleme bereitet, zu sagen, was sie wollen oder nicht wünschen. Wir sind sehr unterschiedliche Frauen. Wir müssen uns zusammenraufen. Es ist schwierig Zeiten zu finden, zu denen alle anwesend sind.

Die Erfahrungen in der Öffentlichkeit waren positiv. Viele Menschen finden es toll, daß es OffensHIVE gibt. Wir bekommen Unterstützung, z. B. von "Caro", einem AIDS-Pflegeverein. Von ihnen erhielten wir ein Büro kostenlos zur Verfügung gestellt!

? Die Gelder im Bereich AIDS sind knapp. Wie finanziert Ihr Euch?

! Da OffensHIVE zur Zeit keine öffentlichen Zuwendungen erhält, müssen Sponsoren gefun-

den werden!

Die Fragen stellten Imke Griesmann und Annette Kayser an Brigitte Popp von OffensHIVe

Kontaktadresse:

Verein OffensHIVe,

Görlitzer Straße 50, 10997 Berlin, Tel.: 030/ 610701-77

Kto-Nr. 33 56 100, BLZ 100 205 00 Bank für Sozialwirtschaft

Netzwerk aktuell:

"Wer keinen Mut zum Träumen hat, hat keine Kraft zu kämpfen!"

Die letzten beiden Netzwerktreffen liefen unter der Thematik, die Strukturen des Netzwerkes zu stärken und zu verbessern. Die anwesenden Frauen haben sehr kreativ und konstruktiv an der Entwicklung bzw. Umsetzung ihrer neuen Ideen zusammen gearbeitet. Es ist erstaunlich, wozu Frauen in der Lage sind, wenn es um die Umsetzung gemeinsamer Ziele - nämlich das Netzwerk - geht. Auf dem November-Treffen "Resümée und Perspektiven-2 Jahre Frauennetzwerk" im Waldschlößchen wurde eine Bestandsaufnahme der bisher geleisteten Arbeit sowie deren Entwicklung uns allen noch mal deutlich vor Augen geführt. Eine Grundlage, die uns sehr wichtig ist, um neuen Frauen, die sich im Netzwerk aktiv mit einbringen möchten, den Einstieg zu erleichtern. Aber auch um eine gemeinsame Basis zu erhalten, um "aufbauende Zukunftsperspektiven" entwickeln und umsetzen zu können. Es wurden bei diesem Treffen an folgenden Themen gearbeitet:

1. Erstellung einer Chronik: eine detaillierte Selbstdarstellung über zwei Jahre Netzwerk,
2. Innenwirkung: Verbesserungen innerhalb der Netzwerkstruktur,
3. Außenwirkung: Wie und wer repräsentiert das Netzwerk in der Öffentlichkeit?

Zu diesen Themen wurden verschiedene AG's mit den entsprechenden Arbeitsaufträgen eingerichtet.

Auf dem Februar-Treffen, welches unter dem aufmunternden Titel "Wer keinen Mut zum Träumen hat, hat keine Kraft zu kämpfen!" ausgeschrieben war, haben wir unsere Visionen von einem politischen Netzwerk entwickeln können. Es entstanden AG's, die sich gezielt mit den Zukunftsvisionen des Netzwerkes auseinandersetzen. Zum einen die AG "Kurzfristige Planung": Einrichtung der AG-Feuerwehr, die auf aktuelle Themen und Anlässe schnell

(re)agieren soll so wie die finanzielle Absicherung der DHIVA. Ein weiterer Höhepunkt wird die Mitgliederversammlung der Deutschen AIDS-Hilfe sein. Sie findet am 8./9. April in Essen statt und unser aller Anliegen wäre, daß möglichst viele Netzwerkfrauen anwesend sind. Bis dahin soll auch das Faltblatt zum Netzwerk fertig sein und erscheinen. Die AG "Mittelfristige Planung" beschäftigte sich mit der Umsetzung geplanter Projekte bis Ende '95. Hierzu gehört DHIVA, die Planung und Ausrichtung einer Fachtagung zum Thema Frauen mit HIV/AIDS (geplant für Mai'96) sowie die Stabilisierung existierender AG's und die Einrichtung neuer AG's. Außerdem die Stabilisierung existierender Knoten sowie deren Erweiterung in ganz Deutschland, Vor-Ort-Entwicklung und die Ausrichtung des internationalen Frauentags 1996. In der AG "Langfristige Planung" ging es um Zukunftsperspektiven, die über '95 hinaus gehen. Hierzu gehört der Ausbau und die Stabilisierung der verschiedenen Bereiche sowie vermehrte Medien.- u. Öffentlichkeitsarbeit, den Ausbau finanzieller Mittel, z.B. durch Sponsoren sowie vermehrte Einflussnahme bei politischen Ereignissen mit der Vision, daß "der Frauenbereich im AIDS-Kontext" auf allen verbands-relevanten Ebenen mehr Einfluß bzw. mehr Mitspracherecht erhält. Als Schlußwort kann ich nur nochmals erwähnen, wer interessiert ist, Genaueres zu den beiden Perspektivseminaren zu erfahren, der warte am besten die Protokolle ab oder wende sich an seine Knotenfrau.

Ich hatte - wie immer eigentlich - ein sehr gutes Gefühl, denn wir haben viel erarbeitet. Schade ist nur, daß solche "Seminare" immer sehr arbeitsintensiv sind und somit wenig Zeit zum gemütlichen Zusammensitzen und für persönliche Gespräche bleibt. Aber auch hier bin ich sehr optimistisch, daß wir das zukünftig besser hinkriegen werden!
(Bettina)

HIV und Schwangerschaft: Thema ohne Ende?

Die Aussage "Wir treffen die Entscheidung!" hat im vergangenen Jahr für Aufruhr gesorgt. Um was es dabei geht, wissen wir inzwischen alle (Ich jedenfalls kann mich gar nicht mehr dagegen wehren, daß ich bei diesem Satz sofort an Schwangerschaft und Kinderwunsch denken muß. Ein typischer Fall von klassischer Konditionierung würde ich sagen). Daß wir in dieser Ausgabe das Thema nochmals aufgreifen, hat folgenden Grund: Die Plakatbroschüre der DAH, welche der Stein des Anstoßes war, mußte überarbeitet werden. Das war die Auflage des Bundesministeriums für Gesundheit. Und da die Herren offensichtlich

besser wissen, was für uns Frauen gut ist, haben sie die Entscheidung darüber, was neuer Inhalt der Broschüre sein soll, ganz einfach selbst getroffen. Folgendes hat sich nun verändert: die vertikale Transmissionsrate liegt nun nicht mehr laut EU-Studie bei 13 bis 15%, sondern bei 15 bis 25%. Eine verlässliche Quelle für die neuen Zahlen wurde nicht genannt. Den Hinweis in der Broschüre, daß bei Kaiserschnitt vor Einsetzen der Wehen das Risiko auf ca. 5% sinkt, konnten die Herren wohl nicht ertragen. Diese Information entfällt ganz. Fast drängt sich bei dieser Änderung der Verdacht auf, es ginge manchen Leuten hier mehr um Angstpolitik als um fundierte Information. Wie dem auch sei, so war das mit unserer Aussage "Wir treffen die Entscheidung!" jedenfalls nicht gemeint ...

Umsomehr gilt für alle Frauen, die sich mit diesem Thema auseinander setzen: Holt Euch Unterstützung bei den örtlichen Beratungsstellen oder AIDS-Hilfen! (Imke)

Endlich schwanger ...

Als ich vor ca. 10 Jahren Ende des 5. Monats schwanger war, bekam ich eine Postkarte von meinem Frauenarzt mit der Aufforderung, sofort vorbeizukommen. Da ich dem Arzt gesagt hatte, daß ich aus dem Drogenbereich komme, hat er einfach einen HIV-Antikörpertest ohne mein Wissen gemacht. Er hat mir das positive Testergebnis an den Kopf geklatscht: "Sie haben AIDS!". Er machte mir klar, daß mein Kind krank zur Welt kommen würde und meine eigene Abwehrkraft zusammenbrechen würde. Meine neu aufgebaute Welt brach zusammen. Es war die Zeit, wo die "Seuche AIDS" gerade bekannt wurde und von den Medien als etwas tierisch Schlimmes hochgespielt wurde. Der Arzt hatte für mich schon alles vorbereitet für die medizinische Indikation (Abbruch). Zu dieser Zeit hatte ich keine Möglichkeit, mich zu informieren. Hätte es damals schon Infos und aktuelle Zahlen gegeben, hätte ich die Möglichkeit gehabt, mich selbst zu entscheiden. Durch Druck des Arztes wurde mir die Entscheidung abgenommen. Ich werde sie nie verkraften. (Jacqueline)

(bald) schwanger?

Fragwürdige Informationen zu HIV/AIDS gibt das neue Faltblatt "(bald) schwanger?" des AIDS-Zentrums im Robert-Koch-Institut im Auftrag des BMG. Sprachlich nicht gerade ausgefeilt, fehlerhaft ("HIV-Virus"), arzt dominant, testverherrlichend und unsensibel: "Neben den medizinischen Fragen stehen für eine HIV-infizierte Frau oft auch Probleme des eigenen Umgangs mit der Infektion im Vordergrund." präsentiert sich die Reaktion auf die Plakatbroschüre "Wir treffen die Entscheidung". Bleibt nur zu hoffen, daß die Verantwortlichen bald die richtige Entscheidung treffen und das peinliche Faltblatt einstampfen lassen. (Anke)